

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Canna Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Beirgerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Dez. Um das Gehöft von St. Georges südlich Neuport, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wolkenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

In Ostpreußen wurde die russische Heeres-Kavallerie auf Pilskallen zurückgeworfen. In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert. Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Dura-Abchnittes fortgesetzt. Im Uebrigen dauern die Kämpfe am und östlich des Rawka-Abchnittes sowie bei Czerniewice und südwestlich fort. Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lowitz und Czerniewice nicht in unseren Besitz wäre. Diese Orte sind seit mehr als 6 Tagen von uns genommen. Czerniewice liegt weit hinter unserer Front. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. Dez. Amtlich wird verlautbart: 29. Dez. mittags. Die russische 8. Armee, die vor etwa einer Woche die Offensive gegen unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte ergriff, hat sich durch Ergänzungen von frischen Divisionen detart verstärkt, daß es geboten schien, unsere Truppen auf die Passhöhen und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen. Die sonstige Lage im Norden ist hierdurch nicht berührt.

Auf dem Vorkriegsschauplatz entfalten die Montenegriner eine lebhaftere, aber erfolglose Tätigkeit. Bei Trebinje wurde ein schwacher Angriff auf unsere Vorkampfstellungen müßlos abgewiesen und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Gegen ein hartes Grenzfort der Krivospitze hatten die montenegrinischen Geschütze naturgemäß nicht den geringsten Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die feindlichen Mißerfolge im Westen.

Von der holländischen Grenze, 30. Dez. Französische Mitteilungen zufolge stellt sich das Ergebnis der achtstägigen französischen Offensivversuche an der flandrischen Front als wenig günstig für die Verbündeten dar. Etwa 20 Dörfer, die von den Alliierten erobert worden waren, sind von den Deutschen zurückgewonnen worden. Die Verluste werden als enorm bezeichnet. Man schätzt sie in dem kurzen Zeitraum auf 150 bis 200 000 Mann.

Die Kämpfe im Elsaß.

Basel, 30. Dez. Nach harten Kämpfen ist die französische Offensive im Ober-Elsaß wenn auch nicht

endgültig, so doch vorläufig zum Stehen gebracht. Die Ortschaft Sennheim, 8 Kilometer von Mühlhausen entfernt, wurde bis zuletzt unanfechtlich von französischer Artillerie beschossen, ist jedoch nicht in Flammen aufgegangen.

Die Schweizer Blätter berichten, sind die Verluste der Franzosen, die sich in die Richtung auf Thann zurückgezogen haben, sehr groß.

Ein Zeppelin über Nancy.

Luzin, 29. Dez. Ueber das Bombardement von Nancy durch einen Zeppelin wird von dort telegraphiert: Samstag früh 5 Uhr 20 Minuten erschien ein Zeppelin über der Stadt in verhältnismäßig niedriger Höhe. Er war anscheinend aus Weg herabgestiegen und hielt sich über der Stadt nur 20 Minuten auf. Nachdem das Luftschiff vorher beim Ueberfliegen des Moseltales bei Treire zwei Bomben herabgeworfen hatte, warf es insgesamt 14 Bomben auf Nancy, von denen die meisten enormen Gebäudeschaden anrichteten. Zwei Personen wurden getötet und 6 schwer verletzt. Außer zahlreichen Läden und Wohnungen wurde auch das Haus des Generals de Lavilleon vollständig zerstört. Ueberall wurde unter der Bevölkerung große Panik hervorgerufen und großer Schaden angerichtet. Die Fenster aller betroffenen Häuser sowie die kostbaren Kirchenfenster der Kirche St. Epure wurden zerstört. Die Führer des Zeppelins haben ihre Photographien mit der Aufschrift: „Viele Grüße von Kaiser Wilhelm“ und „Fröhliche Weihnachten“ herabgeworfen. Die Karten wurden mit französischen Gewehrflügeln besetzt. — Wie französische Blätter melden, überflog der Zeppelin, der auf Nancy Bomben herabwarf, die Stadt in der Richtung von Westen nach Osten und entfernte sich nach dem Bombardement der Stadt in südlicher Richtung auf Lunéville zu. Die herabgeworfenen Photographien der deutschen Offiziere waren zum Teil in Heidelberg, zum anderen Teil in Mühlhausen aufgenommen. Die Militär- und Zivilbehörden von Nancy begaben sich an die von den Bomben getroffenen Stellen. Dort hatte sich schon eine große Anzahl Reugieriger eingefunden, die von der Polizei zurückgehalten werden mußte. Von verschiedenen Stellen aus suchte man auf den Zeppelin zu schießen, er wurde aber, obwohl er ziemlich niedrig fuhr, nicht getroffen.

Die Minen vor Scarborough.

Mailand, 29. Dez. Der „Corriere della Sera“ erzählt aus London: Gestern ist wiederum ein Handelschiff, das dritte in dieser Woche, an der englischen Küste durch Minen gesunken. Es war diesmal ein norwegischer Dampfer, der drei Meilen entfernt von Scarborough unterging. Die Mannschaft, bestehend aus 15 Personen, wurde von einem Torpedojäger gerettet. Wenige Minuten darauf sank ein englischer Dampfer an derselben Stelle. Die Mannschaft konnte sich an Bord der Schaluppe landen. Ein anderer Dampfer unter holländischer Flagge ging ebenfalls unter. Die Mannschaft wurde in Rettungsbooten von Scarborough gerettet. Auch ein dänischer Dampfer ist gesunken, dessen Mannschaft sich nur mit Mühe retten konnte. Einige Matrosen englischer Dampfer sind dabei verunglückt.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 29. Dez. Unsere Truppen lieferien dem Feinde eine Schlacht im Tale des Murad-Flusses und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Sie erbeuteten zwei Kanonen mit Zubehör, ein Maschinengewehr, zwei Artillerie-Munitionswagen, 36 Maultiere und 115 Pferde; außerdem nahmen sie zwei höhere Offiziere, sieben Subalternoffiziere und 96 Mann gefangen. — Die russische amtliche Mitteilung vom 23. Dezember erklärt, daß die Russen bei Sarikamisch die Offensive ergriffen hätten; nun liegt dieser Ort im Kaukasus, so daß hier zugestanden wird, daß die türkische Armee sich auf russischem Gebiete befindet.

Das Hauptquartier teilt mit: Heute von der Kaukasus-Armee angelangte Nachrichten besagen: Wir verfolgten den Feind. Es wurde eine beträchtliche Anzahl Gefangener gemacht und Kriegsmaterial erbeutet.

Ein französisches Torpedoboot feuerte einige Granaten auf die Küstenwache bei Kifili gegenüber Tenedos ab, aber erfolglos. — Die Engländer versuchten neureuings eine Landung bei Akaba. Zwei feindliche Boote versuchten sich der Küste zu nähern, kehrten aber unter dem Feuer des Gendarmereposens um; sie hatten vier Tote.

Die Italiener in Salona.

Salona, 29. Dez. „Agenzia Stefani“ meldet: Heute früh wurden unter der Begeisterung der Bevölkerung die italienische und die albanische Fahne auf dem Präsekturpalast gehißt. Die Landung des Regiments Veraglieri, das sich an Bord der in der Nacht ankommenden Dampfer befindet, steht bevor.

Rußlands Wille zum Kriege.

Brünn, 29. Dez. Die Zeitung „Das“ gibt zum Beweise von Rußlands Schuld an dem Weltkriege Mitteilungen eines hervorragenden Vertreters der tschechischen Volkswirtschaft wieder, der vor etwa einem Jahre in Petersburg weilte, als Vertreter tschechischer Werke, die von der russischen Kriegsverwaltung zum Wettbewerb für Militärlieferungen aufgeschordert waren. Der Gewächsmann sprach auch bei dem russischen Kriegsminister vor, der sich zwar über die Angebote anerkennend aussprach, aber hinzufügte: Nach Oesterreich vergeben wir nicht für einen Heller. Der Minister fuhr fort, der Krieg mit Oesterreich-Ungarn sei unabwendbar. Wir bereiten uns schon lange auf ihn vor und sind schon vollständig gerüstet. Es wird bei der ersten Gelegenheit zum Kriege kommen. Oesterreich-Ungarn muß vernichtet werden. Wir können es nicht länger dulden, es behindert uns. In gleicher Weise sprach sich nicht nur der Chef des russischen Generalstabs, sondern auch, allerdings in milder schroffen Worten, der Minister des Aeußern aus.

Todesurteil gegen einen englischen Kriegsgefangenen.

Berlin, 29. Dez. Der englische Kriegsgefangene, Straßenbahnschaffner William Bondale, der am 2. Dezember vom Bericht der Inspektion der immobilien Werke wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten im Dienst vor versammelter Mannschaft und im Felde zu 10 Jah-

Rheingold.

Roman von E. Dressel

(25. Fortsetzung.)

Da stand Heinz den Bruder an: „Tu mir den Gefallen und mache dich auf zu deinen Freunden in Sörgenloch, die ja auch den Weylands näher stehen. Ich bin noch immer ohne jede Nachricht auf meinen Brief an Barbara. Unsere Post ist die zuverlässigste der Welt, sie wird ihn also erhalten haben. Keine Antwort freilich ist mitunter auch eine; indes, ich will mir nichts zusammenreimen, sondern nun wenigstens von dir Genaueres erfahren.“

Sondiere drum zunächst die kleine Doktorin. Sie ist ja Eingeweihte und auch Partei für mich. Es wird ihr ein leichtes sein, Barbara auszufragen, du aber teilst mir dann sogleich das Ergebnis ihrer freundschaftlichen Nachforschung mit. Ich möchte ihr nicht direkt mit einem Schreiben ins Haus fallen. Ist immerhin heikel, und ich bin nachgerade briefsüchtig geworden, was die liebe Weiblichkeit betrifft. Also bitte! —

Felix tat's.

Er war nicht wieder in diesem „herrlichen“ Winkel Rheinhessens gewesen, hatte die Sehnsucht mit zusammengebissenen Zähnen ertötet. Ob er nicht gründlich genug verschoren? Nun war's doch nur Scheintod gewesen.

Die Tote erwachte plötzlich, stand auf, wandelte neben ihm, wo er ging und stand. Gab keine Ruhe, nicht Tag, nicht Nacht. Hilflos unterlag er der unheimlichen Macht. Rief sich von ihr führen zum Haus der Freunde.

Und gierig wie ein Berschmachtet trank er die Luft ein, die gleiche, die unvergleichliche, die in greifbarer Nähe das liebste Geschöpf der Erde, zur selben Stunde mit ihm atmete.

Einen vollen Tag verblieb er und nährte seine schmerzliche Sehnsucht.

Inzwischen begab sich Frau Leni bereitwillig auf den Kundschaftsweg. Danach erzählte sie: „Sie habe das Bärble dabei gefunden, auch Gelegenheit, es unter vier Augen zu sprechen. Das Mädel, das sich noch stattdessen herausgemacht während der letzten Wochen, habe sie, förmlich strogend in selbstherrlichem Stolz, wie die Beherrscherin des Hauses empfangen. Nun, dies Vergnügen konnte man der kleinen Großen gern lassen, denn Traute habe ihr ja das Feld geräumt.“

„So ist sie bereits verheiratet?“ hatte er wehmütig gefragt.

Frau Leni dagegen heiter erwidert: „Wieso denn? Bloß nach Königsberg ist's marode Dirnle abgedampft, und zwar solo. Schon an die zwei Wochen ist's dort. Ja, haben wir das nicht mal brieflich erwähnt? Wir wußten doch, wie Sie sich für die Chronika von Sörgenloch und Umgebung interessieren. Nein? Nun, wir hatten eben jener Zeit viel mit dem elenden Dirnle zu tun, so erfahren Sie's also jezt. Uebrigens, lieber Hartweg, wenn Sie Bärble als Schwägerin zu begrüßen hofften, ist's gefehlt. Sie wird's nit. Kein Gedanke dran. Heintze muß sich anderweit tangieren, was dem Junker Sörgenloch schließlich auch gelingen wird bei seinem guten Aussehen. Den fraglichen Brief hat Bärble natürlich richtig erhalten. Was soll' ich groß drauf schreiben?“ sagt's mit der naiven Arroganz der

unverfälschten Weylandtochter. „Du mein, so viel Mühe mach' ich mir nit mit 'nem jungen Herrle, das ich bloß zweimal im Leben sah. Beht mich gar nit an, und Zeit hätt' ich auch nit für'n unbequem' Briefle. Muß doch 's Trautle vertreten. Und Vater ist auch nit ganz beinweg. Und kommt der Vinzenz Schöttle — weshalb soll' er nit, da er noch immer Trautes Bräutigam ist —, so hab' ich für den auch zu sorgen und nit zulezt ihn bei guter Baun' zu halten. Alles dem Trautle zu Gesallen. Darüber hatt' ich, meiner Seel', den Herrn Hartweg längst vergessen. Ueber sein närrisches Briefle hab' ich bloß gelacht und 's gleich danach ins Herdfeuer gestekt.“

Damit hat sich der Heinz also abzufinden. Solcher unerwünschten Kraftmaid ist weder mit List noch Gewalt bezukommen. Nit mal dem schneidigen Preuß' gelingt's.“ schloß Frau Leni in lachender Enttäuschung.

Auch Felix hatte kein Wort des Bedauerns gefunden. Seine Gedanken waren ohnehin wenig bei dieser tragikomischen Sache, sie hatten einen ganz anderen Brennpunkt. „Die Verlobung besteht noch?“ murmelte er.

„So, Sie denken an Traute?“ Ihr scharfer, schneller Blick slog über sein verträumtes Gesicht. „Ja, noch besteht sie,“ fügte sie langsam hinzu.

Unter dem Eindruck dieses wissenden Blickes, der ihm bis in die Herztiefen gedrungen, fragte er hastig: „Weshalb verreise sie da zu einer Zeit, die für die Hochzeit festgesetzt war?“

„Einfach genug! Schlapp war's Mädel geworden. Influenza, — starke Nervenschwäche hinterher. Meinen Mann ärgerte 's nutzlose Kurieren, so schob er die

ren Gefängnis verurteilt worden war, wurde infolge der Verurteilung des Gerichtsherrn vom Obergericht des Gardekorps zum Tode verurteilt.

Der Verhandlungsführer, Geheimrat Oberkriegsgerichtsrat Dr. Boeder, bemerkte in der Urteilsbegründung:

Wenn auch einige Momente für einen minderschweren Fall vorliegen, so ist doch zu berücksichtigen, daß der Angeklagte einen sehr schweren Disziplinbruch begangen hat. Es ist ferner zu erwägen, daß die englischen Kriegsgefangenen sich im allgemeinen gegen die Vorgesetzten auffällig und widerspenstig zeigen. Hinzu kommt, daß die englischen Kriegsgefangenen und auch der Angeklagte in speziellem Falle die Befehle des Vorgesetzten, das Feld zu räumen, in verhöhnender Weise nachgeahmt haben. Es ist weiter zu erwägen, daß der Angeklagte den Landsturmann Rump, der als Wachtmann als Vorgesetzter galt, zweimal mit geballter Faust, einmal vor die Brust und das zweite Mal vor das Kinn gestoßen hat. Der Verhandlungsführer teilte schließlich dem Angeklagten mit, daß ihm gegen das Urteil das Rechtsmittel der Revision zustünde. Der Verteidiger Justizrat Dr. Barnau teilte mit, daß sich der Angeklagte vorbehalte, ob er Revision einlegen wolle.

Neujahrserlaß der Kaiserin.

Berlin, 29. Dez. Folgender Erlaß der Kaiserin und Königin wird veröffentlicht:

Beim Jahreswechsel gedente ich mit besonderer Innigkeit und Dankbarkeit aller, die im Vaterlande in Einmütigkeit und größter Opferwilligkeit mitgeholfen haben, unseren tapferen Kriegerern durch Liebesgaben und unseren Verwundeten durch sorgsame Pflege eine Erleichterung zu verschaffen. Die Staats- und Gemeindebehörden haben Hand in Hand mit Vereinen und Einzelnen in nie rastender Arbeit sich bemüht, auch für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder zu sorgen und den vor dem Feinde stehenden Soldaten damit die Zuversicht zu geben, daß in liebevoller Weise ihrer gedacht wird.

Ich bitte von der sonst üblichen Absendung von Glückwünschen an meine Person im Hinblick auf den Ernst der Zeit diesmal freundlichst abzusehen und in deutscher Treue auszuhalten und weiter zu bauen an unseren Liebeswerken zum Segen der teuren Vaterlandes bis zu einem ehrenvollen Frieden, zu dem uns Gott bald führen möge.

Berlin, 27. Dezember.

Auguste Viktoria I. R.

Amerikas Rüstungen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika verfügen zwar über eine ansehnliche Kriegesflotte, haben jedoch nur ein stehendes Heer von noch nicht 100 000 Mann, zu dem noch Milizen von etwa 120 000 Mann treten. In der Union mehren sich die Stimmen maßgebender Militärs und anderer Persönlichkeiten, die eine wesentlich stärkere Waffenmacht der nordamerikanischen Truppen zu Lande fordern. Im Hinblick auf die offiziell nicht eingeständene Möglichkeit japanischer Verwicklungen hat die Washingtoner Regierung sodann das Gutachten der anerkannten Sachleute über die Rüstungsfrage eingeholt. Die Antwort des Chefs des amerikanischen Generalstabes, des Generalmajors Wetherpoon, der die größte Bedeutung beigemessen wird, empfiehlt eine Heeresvermehrung von 205 000 Mann und eine weitere Verstärkung durch ein System von Reservisten, derart, daß die Armee mit vollständiger Ausrüstung für einen Feldzug von sechs Monaten auf ein erstes Aufgebot von 500 000 Mann gebracht werden soll.

Der Bericht des Generals Wetherpoon betont namentlich, daß mehr Truppen zum Schutz der Landseite der amerikanischen Küstenbefestigungen notwendig wären; für solche Punkte an den Küsten, die nicht durch Forts geschützt sind, müsse eine zweckentsprechend organisierte Miliz von mindestens 300 000 Mann geschaffen werden. Neben der sofortigen Verstärkung des Militärschutzes in der Panamakanalzone gegen etwaige Angriffe einer erstklassigen Militärmacht wären besonders die überseeischen und gesondert liegenden Territorien zu berücksichtigen. Ganz ungenügend geschützt seien die Philippinen und geradezu lächerlich sei der Schutz Alaskas mit einer Garnison von ganzen 500 Mann, während ebenso auf den Hawaii-Inseln zurzeit noch gänzlich ungenügende Verteidigungsmassnahmen getroffen wären.

Patentin ab. Hier konnte höchstens 'ne totale Veränderung helfen. Bei ihrer Freundin Nella scheint sie sich tatsächlich zu erholen."

"Kein Wort schrieb Heinz davon. Dennoch verkehrte er immer gern bei Onkel Hartweg, wie ich weiß."

Bald darauf schrieb Heinz indes reichlich viel über diesen Gegenstand. Die Antwort auf die Hiobspost, die ihm Felix zu übermitteln hatte, war keine grollende Jeremiade mehr, sondern eine Hymne auf Traute Wegland, die er jetzt zu seiner grenzenlosen und freudigen Ueberraschung als Nellas Gast entdeckt habe. Die falsche Perle sei verschmerzt. Jetzt werde er alle Segel spannen, das herrliche Kronjuwel zu ergattern.

Ja, der Heinz. Den Strohalm nahm er zu gern als Balken. Trug er den leichten Vogel? "Rimmermehr. Hier nicht," wußte Felix bestimmt. "Auf so schwanken Steg geht eine Traute Wegland nicht mit ihm. In ihren tiefen Augen sah ich leidvollen Ernst, das Verständnis für die Not miltlicher Zeit. Das ist schwer Gewicht. Was ahnt der Genußsuchtling hier von? Sein leichter Fuß streift nur die Oberfläche der Dinge. Ein rasch entflammtes, flatterndes Wohlgefallen, tiefer ging's nicht bei dem gaukelnden Falter."

Ihm selber aber hatten diese blaustrahlenden Sterne viel gesagt. Als er sie zuerst erschaut, leuchtete daraus die reine Flamme warmer Lebensfreude, seliger Heimatlust, das zauberhafte Unschuldslächeln aufblühender Jugend. Nie mehr vergaß er diese goldenen Augen und ihr holdes Lächeln.

Und dann, nicht viel später war es, da kannten sie das Leid. Da fragten sie schmerzlich: "Weshalb kamst du nicht früher? Nun ist es zu spät. Sieh mich

Nach dem Reorganisationsplan des Generalstabschefs soll zum Schutz des amerikanischen Landes ein erstes Aufgebot von 500 000 Regulären und daneben ein zweites Aufgebot von 300 000 Mann gut ausgebildeter und ausgerüsteter Militärschutzes aufgestellt werden. Die angeworbenen Leute sollen etwa drei Jahre unter der Fahne bleiben, dann aber für Perioden von fünf oder mehr Jahren in die Reserve übergehen. Das gleiche System soll zur Verstärkung der Militärschutzes angewendet und dadurch erreicht werden, daß nach fünf Jahren eine vorzügliche Kerntuppe von je 500 000 Mann regulärer und Militärschutzes vorhanden ist und durch ständigen Nachschub auf dieser Höhe erhalten wird.

Alcine Nachrichten.

Bad Homburg v. d. G., 29. Dez. Die Kaiserin schenkte der Saalburgwittin, Frau Kunze, zu Weihnachten eine prächtige Tasse mit dem Bilde des Kaisers und der Kaiserin. "Aus der großen schweren Zeit 1914."

Wießen, 29. Dez. Durch die tägliche Zuführung von Kriegsgefangenen ist die Zahl der auf dem "Erieb" untergebrachten Gefangenen jetzt auf 6000 angewachsen. Da sich auch hier die "Alliierten" schlecht vertragen, werden die Engländer und ihre erotischen Bundesgenossen demnächst anderswo untergebracht, sodas die Franzosen und Belgier dann "unter sich" sind. Unter den Gefangenen befinden sich auch 25 Frauen.

Braunschweig, 30. Dez. Wie die "Braunschweigische Landeszeitung" erzählt, hat die deutsche Reichsregierung die nachgesuchte Freilassung des in Kriegsgefangenschaft geratenen Gouverneurs von Warschau abgelehnt.

Wien, 30. Dez. Der "Neuen Freien Presse" zufolge beischloß das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußeren, ein Notbuch mit einer Sammlung diplomatischer Aktenstücke herauszugeben, die sich auf Ursache und Ausbruch des Krieges beziehen und die darüber geführten Verhandlungen zwischen den Mächten mitteilen.

Wien, 30. Dez. Wie die "Südwestliche Korrespondenz" von unterrichteter Seite erzählt, hat die Pforte die ersten Schritte eingeleitet, die zur Errichtung einer türkischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhle führen sollen. Damit wird Frankreichs Protektorat über die Katholiken des Orients sein Ende finden.

Konstantinopel, 30. Dez. Von Redschef und Aertub aus hat sich eine Anzahl neuer Araberstämme gegen die in Mesopotamien vordringenden Engländer in Bewegung gesetzt.

Rotterdam, 30. Dez. Aus Petersburg wird gemeldet, daß fünf deutsche Flugzeuge auf die Stadt Sochaczew im Gouvernement Warschau Bomben abwarfen. Sie zerstörten zahlreiche Wohnhäuser und die Markthalle.

Koburg, 30. Dez. Hier wurde der fahnenflüchtige Soldat Theis aus Haffelbach verhaftet. Er trug widerrechtlich das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse und gab sich als verwundeter Leutnant aus.

Rotterdam, 30. Dez. Aus Ostburg wird gemeldet: Die englische Flotte ist wiederum an der Küste von Flandern in Aktion getreten. An der feindlichen Grenze wurde andauernd Kanonendonner vernommen. In der vergangenen Nacht hat in Holland und Belgien ein orkanartiger Sturm gehaust. Wegen der Minengefahr ist man um das Schicksal einiger holländischer Schiffe besorgt.

Des deutschen Reiches Schicksalsfrage nach dem Kriege.

Ein Feldbrief.

(etr. Pfr.) In der "christlichen Welt", Ausgabe vom 24. Dezember 1914 ist nachstehender Brief abgedruckt, dessen Verfasser ungewiss ist.

Liebe Mutter, meine kurze Kartennachricht hat Dir ja schon gesagt, daß ich leicht verwundet sei. Ich habe nur eine Fleischwunde am Schenkel, ohne Knochenverletzung, und die Kugel ist glatt hindurchgegangen. In etwa vierzehn Tagen denke ich aus Dr. F.s Reparaturwerkstelle wieder heraus und an die Front zurückkommen zu können. Jetzt aber in dieser Ruhezeit will ich die Gelegenheit benutzen, um mit, und vielleicht auch Dir, allerlei von der Seele zu schreiben. Ja, Mutter, ein Krieg ist, wie Du in Deinem letzten Brief schreibst,

nicht an, als könntest du mich nicht lassen. Nichts dürfen wir einander sein. Ein Vorübergehen war's, ach, nur ein Vorübergehen. Und keines darf zurückschauen."

Da ging er. Zerdrückte das Sehnen. Und dennoch starb es nicht unter seinen würgenden Händen.

Jene leidvollenden Augen aber sollten sich nun dem Heinz zuwenden können, lodend und lachend, bloß, weil er ein hübscher Mensch war und betörend lebenswürdig sein konnte, wenn es ihm darauf ankam?

Richtiger Gedanke. Der wog so wenig, wie des Heinz flüchtiger Sinn.

In diese Tage körperlicher Verstimmung und seelischer Erschütterung fielen einige Zeilen von Cousine Nella.

"Guter Felix, ich trage großes Verlangen nach Deinem bärbeißigen Gesicht. Das soll aber keineswegs jener endliche Heiratsantrag sein, zu dem sich bisher keines von uns ausschwingen konnte. Nein, nein, wir wissen es beide, Freundschaft par distance ist das beste Bindeglied zwischen uns. Wenn ich Dich trotzdem bitte, herzukommen, möglichst sofort zu kommen, so ist's — ja, das will ich Dir eben mündlich sagen, bester Bester. Das Riesengeheimnis wiegt zu — zu schwer, als daß ich's dem leichten Papier anvertrauen könnte. Und wichtig ist's — o — oh! Eile also! Es erwartet Dich, am liebsten per Draht, Deine ewige Freundin Nella."

Sein Herz tat wahre Hammerschläge. Wie mit Striden zog es ihn nach Königsberg.

Nicht zu Nella. Nein, nie in dieser ungefümen Bekle. Aber neben ihr stand die andere, — die

grauenvoll, furchtbar, noch entschlicher, als Ihr ihn Euch zu Hause in der Phantasie ausmalen könnt. Deshalb erzähle ich Dir auch jetzt nichts von meinen einzelnen Erlebnissen. Ob später? Wer weiß? Wollte ich es versuchen, so würde mich immer wieder der Zweifel quälen, ob ich dann auch wirklich Erlebtes schilderte, oder nur wilde Einbildung arbeiten ließe. Aber was wir, Ihr zu Hause und wir im Felde, jetzt als gewaltiges Ereignis plötzlich vor uns sehen, ist nicht ein Krieg wie viele frühere Kriege, sondern etwas ganz anderes. Und darüber will ich jetzt sagen, was ich weiß und glaube. Das soll helfen, Dich von Deiner schweren rührenden Sorge um mich zu entlasten.

Ich bin ja Dein einziger Sohn und ich ahne, welche Hoffnungen Du auf mich gesetzt hast. Und so kann ich auch nachfühlen, ich glaube wenigstens, ich kann es, wie Du jetzt leidest und bangst. Du schreibst neulich, Deine Sorge sei nicht nur eine Einzelsorge, Du trägst in ihr zugleich das Leid aller Mütter mit, wie die anderen Mütter auch an Deinen Sorgen mittragen. Ja, dieser Gedanke gibt Euren Leiden etwas Erhebendes und Feiertliches. Und doch, Mutter, wenn Ihr Mütter Eure Söhne lieb habt, dann dürft Ihr Euch nicht in Sorge um uns vergehen; ich wiederhole, Ihr dürft es nicht. Ahnt Ihr denn nicht, wie schwer Ihr uns dadurch unsere Aufgabe jetzt macht, die doch wahrlich schon schwer genug ist? Ruh uns das Gefühl bedrücken, daß unsere Lieben zu Hause nur in Angst und Kummer um uns einzelne Menschenkinder beben, wie sollen wir dann die volle frische Kraft finden, uns einzuzeigen zu können, die wir doch um unseres Volkes und Vaterlandes willen so nötig haben? Also uns zuliebe tragt still und gefaßt, was Ihr tragen müßt.

Ah, Mutter, das einzelne Menschenleben, wie armfelig nimmt es sich in diesem Zeitensturm aus, der unter dem Donner und Blitzen tausender von Kanonen aufsteigt und über uns, nein durch uns hinwegbraust. Wer nur das erlebt hat, wie unser deutsches Volk mit seinen fast 70 Millionen einzelner Menschenleben in der Gut entschlossener Begeisterung und wuchtigen sittlichen Jorns zur Einheit des Willens und der Kraft zusammenschmolz, dem hat dieses Leben genug an Glück besichert. Etwas so wunderbar Großes wird er nicht wiedererleben. Er hat erlebt, wie das Einzelleben, der Einzelwille von dem Feuerwillen der Volksgemeinschaft verzehrt wurde, wie unser deutsches Volk plötzlich und mächtig über sich selbst hinausgehoben wurde. Und dieser Feuerwille der Volksgemeinschaft ist in den Krieg hinausgezogen, zum Sieg. Es sind nicht mehr nur die Söhne von hunderttausenden einzelnen Müttern gewesen und auch nicht nur die Männer von hunderttausenden einzelnen Frauen. Mir ist wiederhell in dieser Zeit das schöne kurze Gedicht von — ich glaube — Bodenstedt durch den Sinn gezogen:

Wenn wir im uralten Streit
Die großen Männer sehen
Mit innerster Notwendigkeit
Dem Tod entgegengehen,
Dann möchten wir dem Heidenjüngling
In des Geschicks Jwang
Zujuchzen mit Begeisterung:
Glück auf zum Untergang!

Das ist die Grundstimmung, in der jeder Einzelne des deutschen Volkes in Waffen den aufgezogenen Kampf aufgenommen hat: seinem eigenen Untergang, wenn es sein muß, entgegen, um sein Volk vor dem Untergang zu retten. Und weil wir jeden Tag von neuem dem Tode ins Gesicht sehen müssen, verliert er für uns seinen Schrecken. Allen Kommenden sehen wir ruhig und gefaßt entgegen. Es ist doch wunderbar, wie die religiösen Kräfte, die in unserem Volke lange schliefen oder sich in elenden Lehrsreitigkeiten verzerrten, wach werden, wie Religion Leben und Leben wieder Religion wird. Da hörst hier nicht laut und breit darüber reden, sonst wäre es ja auch nicht Leben, aber aus kurzen Zwiegesprächen, aus dem Schweigen, dem Händedruck fühlst Du es heraus. Ach, wie weit liegt hinter uns das kleinliche Alltagsorgen. Von dem großen Sterben, dem stillen Tode rings um uns steigen die Gedanken bewußt oder unbewußt hinauf zu dem Geheimnis, das hinter, über dem zeitlichen Leben, dem leiblichen Tode verborgen ist. Und wunderbar ist es auch, wie die vaterländischen Verse unserer Dichter plötzlich ein besonderes Leben gewinnen, wie die Dich-

einzig. Herrgott, was hatte Nella ihm von ihr zu sagen? Schweres? Unerträgliches? In eine Glücksmöglichkeit für sich wagte er nicht zu denken.

Der wohlwollende Chef bewilligte einen kurzen Urlaub. Bereits am nächsten Tage erreichte Felix seine Vaterstadt. Nicht zur Mutter ging er zunächst. Angeduld trieb ihn direkt zum Haus des Onkels. Hier mußte er sich vorerst freudig erstaunte Begrüßung gefallen lassen, langatmigen Fragen standhalten.

Von Traute Wegland gewahrte er nichts. War sie abgereist? War sie gestorben?

Sein sonst normal funktionierendes Hirn tat aberwitzige Sprünge. Hatte Nella denn eine Trauerminee? Nein, ein spitzbübisches Schalksgeicht machte sie eher. Also vermutlich abgereist. Und das vielleicht nicht erst kürzlich, denn niemand erwähnte den gewesenen Logiergast.

Alle möglichen Themata wurden angeschnitten. Onkel Hartweg stellte unermüdbare Erörterungen an über amtliche Angelegenheiten. Janig überzeugt stellte er fest, es sei für den Beamten entschieden beruhigender, also auch gesünder, in zweiter und dritter Linie unter sicherer Deckung zu stehen, als auf verantwortungsvollem Frontposten. Jedenfalls schäfe er den Reffen als wohlgenuteten Kollegen höher ein, denn als nervösen Vorgesetzten, schloß er mit einem sardonischen Lächeln im knitterigen Gesicht. Lante fragte eingehend nach süddeutschen Wohnungsverhältnissen und Lebensmittelpreisen, dieweil man doch Nellas Zuschuß hier- nach zu bemessen habe.

(Fortsetzung folgt)

lung Leben wird. Wir leben jetzt die so oft mit der üblichen Festbegeisterung gelungenen Verse unseres „Deutschland, Deutschland über alles“ „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“ „Dum die ihr uns liebt, nicht gewohnt und geklagt“ usw. Und das Leben wird zu Dichtungen, selbst die Zeitungen zeigen es. Wir sind trotz Krupp und Generalstab immer noch ein Volk der Dichter und Denker. Oder können wir vielleicht die Männer, die bei Krupp und im Generalstab die Arbeiten leiten, auch zu den „Dichtern und Denkern“ rechnen?

Aber wenn wir nun mit unseren Waffen den Sieg erfochten und unserer friedlichen Arbeit dauernden Schutz geschaffen haben — was wird aus all den guten Kräften werden, die diese ernste Zeit aus uns herausgearbeitet hat? Wird das deutsche Volk diese Kräfte im Frieden erhalten und weiter entfalten können? Sieh, Mutter, das ist für mich die Kernfrage des ganzen Krieges. Können wir sie mit Zuversicht bejahen, dann müssen und werden wir alle Opfer des Krieges verschmerzen können. Haben wir auch im Frieden Führer, die ihr Ziel, die Größe und Verantwortlichkeit ihrer Aufgaben kennen, Opfer von uns zu fordern den Mut haben, haben wir Männer und Frauen, die für ihre Ueberzeugung eintreten, denen die innere Stimme ihres Gewissens mehr sagt als äußere Anerkennung? Oder wird es wieder so werden, wie es — Gott sei es geklagt — an so vielen Stellen oben und unten im Vaterlande vor dem Kriege war? Aengstliche Scheu vor Rang und Geld, brutaler Kampf der materiellen und Parteinteressen, Schelten nach oben und unten, heimliche Sorgen des grauen Werktags und des engen Jah, leichtfertiger Tanz über den Sonntagsfrieden hinweg. Soll unser gutes, tüchtiges deutsches Volk das selbe wieder erleben, was es nach den Freiheitskämpfen vor hundert Jahren, nach dem großen Kriege von 1870 hat erleben müssen? Will man wieder wie damals die Familienväter dieser deutschen Völker für Heimat, Vaterland haben kämpfen lassen, ohne in rechter Weise dafür zu sorgen, daß diese Familienväter an den Heimatboden, der Vater Land den ihnen nach blutigen Kämpfen zukommenden Anteil erhalten? Oder werden alle Männer und Frauen in verantwortungsvollen Stellen tapfer und in klarem Bewußtsein ihrer Pflichten und Ziele für die Rechte und Aufgaben des deutschen Hauses, der deutschen Familie eintreten? Das ist des Deutschen Reiches Schicksalsfrage nach dem Kriege.

O Mutter, diese Frage lastet schwerer auf mir und vielen Kameraden als die, ob ich oben links oder rechts der Kamerad lebend und gesund aus dem Kriege zurückkomme. Glaube mir, hier in der Front zu kämpfen, dazu gehört weniger persönlicher Mut als zu den Kämpfen um die wahre rechtliche und sittliche Freiheit und Einheit im Innern nach dem Friedensschluß. Und Ihr Frauen müßt Euch daran tragen, so oder so, denn es ist Friedensarbeit. Ihr müßt Euch selbst und uns Männer schon jetzt für diesen Kampf stark machen. Dann aber dürft Ihr jetzt nicht schwach sein und um Söhne und Männer lange fragen!

Vokal-Nachrichten.

30. Dezember.

— Aus der Stadtverordneten-Versammlung. Am Dienstag fand die letzte diesjährige Stadtverordnetenitzung statt. Sonst ist man gewohnt im Hause Limpurg am Jahreschluß enblose Debatten zu führen und sich über die einzelnen Positionen des Etats zu unterhalten. Diesmal mußte man sich mit der Mitteilung des Magistrats, daß der Haushaltsplan für 1915 nicht vor Mitte Februar vorgelegt werden kann, begnügen. Zu Beginn der Sitzung verlas der Vorsitzende Geheimrat Dr. Friedleben Neujahrsgrüße der im Felde stehenden Stadtverordneten Heißwolf, Dr. Scholz und Sölder und ein Dankgedicht Frankfurter Landwehrleute in Antwerpen. Der Vorsitzende gedachte sodann der Verdienste des verstorbenen Stadtverordneten Karl Marx, der besonders in gewerblichen Fragen ein wertvoller Berater war. Debattelos wurden einige Magistratsvorlagen sofort genehmigt; darunter die Vorlagen betreffend Verkauf eines Grundstücks in der Gemarkung Eichersheim, der Veräußerung der Liegenschaft Alt-Franheim 19. Die Versammlung beschäftigte sich dann mit Ausschussberichten und stimmte der Umlegung von Gelände im Ostend und einem Fluchtlinienplan für das obere Bornheim zu. Mehrere Eingaben wurden dem Magistrat überwiesen. Am Schluß der Sitzung wies der Vorsitzende auf das Ausscheiden der Stadtverordneten Appelt und Bernhardt, mit denen man stets in Eintracht

zusammen arbeitete. Stadtv. Funk dankte dem Präsidium für die unparteiische Geschäftsführung im Namen der Versammlung. Zum Zeichen des Dankes erhoben sich die Stadtverordneten von ihren Sitzen. Geheimrat Dr. Friedleben verlieh dem Dank seiner Kollegen im Präsidium Ausdruck und wies dabei auf die von Einmütigkeit und Vaterlandsliebe zeugende Tätigkeit der Stadtverordneten auf sozialem Gebiet seit Kriegsausbruch hin. Während man hier soziale Pflichten erfülle, kämpften draußen die Truppen, um dem Reich Freiheit und Entwicklungsfähigkeit zu sichern.

Dank der Etsch-Voehringer. Der Bürgermeister von Strassburg schreibt an den Frankfurter Oberbürgermeister folgendes: Aus Ihrem lebenswürdigen Schreiben habe ich ersehen, welch großartigen Erfolg die von dem dortigen Ausschuss eingeleitete Sammlung zu Gunsten der Kriegsgeschädigten in Etsch-Voehringen hatte. Auch ich empfinde, daß in diesem Ergebnis nicht nur ein wahrhaft hochherziges Mitgefühl der Bürgerschaft Frankfurts für das Unglück, das der Krieg in den Grenzgebieten hervorgebracht hat, sondern — was mich mit besonderer Freude und Genugtuung erfüllt — auch die Sympathie Ihrer Bevölkerung für Etsch-Voehringen zum Ausdruck kommt. Die Bürgerschaft Frankfurts hat durch diese Sammlung von neuem bewiesen, wie erhabend alle großen und guten Ideen bei ihr Anklang finden und wie sie kein Opfer scheut, da hilfreich einzugreifen, wo die Not es ihr geboten erscheint. Wenn ich hiermit der Bürgerschaft der Stadt Frankfurt nicht nur meinen sondern unserer ganzen Bevölkerung tiefgefühltesten und herzlichsten Dank ausspreche, so bin ich überzeugt, damit deren Empfindungen wiedergeben.

Die Verwertung der Küchenabfälle. Nach dem Vorbild der Städte Potsdam, Charlottenburg und Essen will man nunmehr auch hier die Küchenabfälle den Landwirten der Umgegend zur Viehfütterung zuführen. In einer hier stattgefundenen Versammlung wurde allseitig die große Bedeutung der Abfallverwertung für die Volkswirtschaft anerkannt und nach längerer Aussprache beschlossen, die Stadtverwaltung zur Organisation der Angelegenheit aufzufordern. Mit Hilfe der Landwirtschaftskammer sollen sodann weite Kreise der Landwirtschaft zu regelmäßigen Abnehmern der Küchenabfälle gewonnen werden. Wie mitgeteilt wurde, wird der Gesamtwert der nützlichen Stoffe, die in Deutschland den Reichsheimer zugeführt werden, auf jährlich 27 Millionen Mark geschätzt. Ein aus der Versammlung gewählter Ausschuss wurde mit der sofortigen Durchführung des Planes betraut.

Der Straßenbahnbetrieb in der Silvesternacht. Für die Silvesternacht sind folgende Betriebsveränderungen vorgezogen: Linie 3: Schönhof-Wittelsbacher Allee. Letzter Wagen ab Schönhof 1.30 Uhr nachts, letzter Wagen ab Wittelsbacher Allee 2 Uhr nachts. Linie 7: Lokalbahnhof-Konstabler Wache-Friedhof-West. Letzter Wagen ab Friedhof-West 1 Uhr nachts, letzter Wagen ab Lokalbahnhof nach Konstabler Wache 1.50 Uhr nachts, letzter Wagen ab Konstabler Wache nach Lokalbahnhof 2 Uhr nachts. Linie 10: Bornheim-Hauptbahnhof. Letzter Wagen ab Hauptbahnhof 2.05 Uhr nachts. Linie 12: Hauptbahnhof-Im Brüßling. Letzter Wagen ab Hauptbahnhof 1.40 Uhr nachts, letzter Wagen ab Brüßling 2.05 Uhr nachts. Strecke Hauptbahnhof-Reißbühnenstraße. Letzter Wagen ab Hauptbahnhof 1.50 Uhr nachts, letzter Wagen ab Reißbühnenstraße 2.05 Uhr nachts.

Kurzer Urlaub. In Ergänzung der Bestimmungen des Generalkommandos des 18. Armeekorps über die Silvesterfeier erhalten die Mannschaften am Silvestertag ebenfalls auch nur einen außerordentlich beschränkten Urlaub, der sich nicht über Mitternacht hinaus erstreckt.

Ausschuss für Volkserhaltung. Der 2. große Volkserhaltungsausschuss findet nicht am 3., sondern am Sonntag, den 31. Januar 1915 im großen Saale des Saalbauers statt.

Alter schützt vor Torheit nicht. Ein 60-jähriger Ausläufer nach einem 14-jährigen Schüler, der ihn in harmloser Weise neckte, mit einem Messer in den Rücken. Der Junge kam in lebensgefährlich verletztem Zustande in das Krankenhaus.

Neue Unterstützungs-Bewilligung. Für die Arbeitslosenunterstützung verausgabte die städtische Kriegskommission bisher 362.000 Mark. Da die für den Zweck zur Verfügung stehenden Mittel erschöpft sind, bewilligte man weitere 100.000 Mark.

Reitungsdienst in der kommenden Neujahrsnacht. Für die kommende Neujahrsnacht sind auch in diesem

Jahre außer den ständigen Rettungswachen und den seit der Mobilmachung von der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz unterhaltenen Verbandstationen, liegende Wachen errichtet. Für Bockenheim befindet sich dieselbe Wühlgrube 31.

— Messerstecher. Der Mühlenbauer Gottlob Kugler Neuhofstraße 46, ist nachträglich als Täter des durch einen Messerlich schwer verletzten Kellners Gößmann ermittelt und festgenommen worden. Er hat letzteren am Montag mittags 12 1/4 Uhr am Startplatz einen Messerlich in den Rücken veretzt, wodurch derselbe lebensgefährlich verletzt wurde und in das Heiliggeisthospital verbracht werden mußte.

— Taschendieb. Bei einem vor den Weihnachtsfeiertagen erwischten Taschendiebstahl sind mehrere Portemonnaies mit Geld gefunden worden. Er will diese bei Frauen aus den Handtaschen gestohlen haben. Geschädigte werden ersucht, sich vormittags 11 Uhr im Kgl. Pol.-Präsid. Zimmer 416 zu melden.

Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Bockenheim.)

- Todesfälle.**
15. Sept. Geibel, Anton, Kanonier des Reserve-Feldart.-Regt. Nr. 21, Straßenbahnschaffner, verch., 29 Jahre, letzte Wohnung Fröbelstraße 5, gefallen.
 4. Nov. Schmitt, Stephan, Reservist d. 2. Garde-Reserve-Regt., Eisenbahngeliebte, led., 24 Jahre, letzte Wohnung Riedstraße 36, gestorben im Reserve-Lazarett zu Reichensbach in Schlesien.
 17. Dez. Kirch, Gustav Adolf, Schneidermeister, verch., 65 Jahre, Sophienstraße 15.
 20. Görg, Katharina, geb. Seip, Witwe, 79 Jahre, Rödelheimer Landstraße 36.
 21. Stephan, Kasimir, Dienstknecht, ledig, 70 Jahre, Ginnheimer Landstraße 40-42.
 21. Dönges, Anna Margareta, geb. Hofmann, Witwe, 64 Jahre, Ederstraße 12.
 21. Schöfer, Johann, Privatmann, Witwer, 67 Jahre, Jordanstraße 35.
 22. Hitz, Elisabetha, geb. Steinbach, Witwe, 82 Jahre, Gremplstraße 15.
 22. Anell, Anna Minna, Schülerin, 13 Jahre, Rödelheimerstraße 4.
 23. Malz, Johannes, Privatier, Witwer, 70 Jahre, Rödelheimer Landstraße 116.

Abonnements-Einladung.

Rebestellungen auf den „Bockenheimer Anzeiger“ werden entgegengenommen bei allen Postämtern; für Bockenheim bei der Expedition, Leipzigerstr. 17, sowie von den Bringern des Blattes.

Der „Bockenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bietet seinen Lesern stets rasche und tendenzfreie Mitteilung der Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit besonderer Beachtung der lokalen Vorkommnisse.

Die Veröffentlichung der amtlichen Anzeigen, Standesbuchauszüge etc. erfolgt unverändert in seitheriger Weise.

Auch für Unterhaltungstoff wird stets durch Veröffentlichung einer spannenden Erzählung Sorge getragen.

Ferner wird die neue achtseitige, reichillustrierte Sonntagbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ gratis beigegeben.

Die Expedition, Leipzigerstraße 17.

Schumann-Theater

Abends 8 Uhr
Gold gab ich für Eisen!

Zeitgemäße Operette in 3 Akten von Victor Leon.
Musik von Emerich Kálmán.
Kleine Preise! 5976

Für die Redaktion verantwortlich: K. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei K. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

Unabhängige Monatfran oder Mädchen gesucht. Rurfürstenstr. 5, part. 6248

Unabhängige, saubere Monatfran für ein paar Stunden vor- u. nachmittags gesucht. Sophienstr. 27, 2. St. 6253

Eine saubere Frau für 2 Std. vorm. gesucht. Homburgerstr. 12, 3. St. 6262

Trockene Werkstätte, zirka 40 qm groß, zu mieten gesucht. Rurfürstenstr. 5. 6264

Kleine helle Werkstätte
mit Kraftanschluss 6263
zu mieten gesucht
Burghardt, Kirchplatz 5.

Großer schöner Laden
mit Logenzimmer und Souterrain sofort od. später z. vermieten. Leipzigerstr. 24. 6113

Ehüne 3 Zimmerwohnung
per sofort oder 1. Febr. 1915 zu vermieten, (M. 40.—) Zu erf. Riedstr. 29, 2. St. 6241

Geschäftsgründung
1865

Adalbertstrasse
Nr. 54

Jac. Kleinschnitz, Weinhaus
Weine, Cognacs und Rums in Fass und Flaschen
Preisliste auf Wunsch. 6268 Feldpost-Sendungen aller Art!

Am Eichenloh

(Ginnheimer Landstraße) per sofort oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Wohnungsgesellschaft m. b. H. Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12) Telefon 4686, Amt Hansa. 5993

Gottesdienstliche Anzeigen.

Christlicher Gottesdienst in der
Sonntag, den 3. Januar.
Vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst.
10 1/2 „ Hauptgottesdienst, Pfr. Bömel.
Nachm. 5 1/2 „ Abendgottesd., Wif. Nebeling.
8 „ Gebetsstunde.
Mittw. nachm. 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.
Falkenhof, Bockenheim Falkstraße 29.
Von Montag, den 3. bis Samstag, den 9. Januar, außer Mittwoch Abends, jeden Abend 8 1/2 Uhr
Klanggebetsstunde.

Gut erhaltener Militärmantel für Artillerie von Einjährigen zu kaufen gesucht. Näh. Juliusstr. 8, part. 6242

Verfekte Köchin wohnt Basalstraße 10, 1. Stock links. 6168

Gottesdienstliche Anzeige.

Ev. Kirchengemeinde Bockenheim.
St. Jakobstirche:
Sylvester, abds. 7 Uhr: Pfr. Hed.
1. Jan., vorm. 10 „ Pfr. Siebert, hl. Abendmahl mit Vorbereitung.
Sonnt. „ 10 „ Pfr. Kahl.
„ „ 12 „ Taufgottesdienst.
„ nachm. 5 „ Wif. Sauter u. China, Wif. u. Kriegsbund (Kollekte).
Mittw. „ 8 „ Kriegsbund, Pfr. Kahl.
Freit. „ 8 „ Liturg. Kriegsbund. Pfr. Hed.
Markstirche:
Sylvester, abds. 7 Uhr: Pfr. Kahl.
1. Jan., vorm. 9 1/2 „ Pfr. Hesse, hl. Abendmahl mit Vorbereitung.
Sonnt. „ 9 1/2 „ Pfr. Siebert.
Mittw. nachm. 8 „ Kriegsbund, Pfr. Siebert.
Freit. „ 8 „ Liturg. Kriegsbund. Pfr. Kahl.
Gemeindehaus Falkstr. 55:
Sonnt. nachm. 6 Uhr: Jungfr.-Verein, jäng. Abteil.
„ „ 8 „ Jugendbund.
Mont., Dienst., Donnerst., Samst. 8 1/2 Uhr abends: Kriegsbund des Jugendbundes, wozu die Gemeinde herzgl. eingeladen wird.

Gesangverein Frohsinn.



Eine traurige Pflicht zu erfüllen, teilen wir unseren Mitgliedern mit, daß unser Sangesbruder

Herr Karl Reus

Wehrmann im Infanterie-Regiment 215

am 4. Dezember den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

6267

Frankfurt a. M.-West, den 30. Dezember 1914.

Der Vorstand.

Zu Neujahr 1915

liefert

Glückwunschkarten

in einfacher bis elegantester Ausführung
bei billigster Berechnung

Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.

Leipzigerstrasse 17 :: Telephon: Amt Taunus Nr. 4165

Geschäftslokale zc.

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seestraße 21. 5283

Laden mit 1 Zimmer eventl. auch als Wohnung an ruhige Leute billig zu vermieten. Näh. Kiesstraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 5662

Schöner Laden preiswert zu vermieten. Landgrafenstraße 3. 6034

Schöner großer Laden mit 2 Zimmerwohnung sofort billig zu vermieten. Näheres bei Nicolai & Will, Leipzigerstraße 59. 6035

Werkstätte zu vermieten. Schönhoffstraße 13. 5333

Große helle Werkstätte, 32 qm sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung in Remise per sofort zu verm. Rödelheimerlandstraße 34, I. Stod. 5663

Stallung für 4 Pferde und ein Lager- raum zu vermieten. Hülsergasse 4. 6232

Zimmer zc.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Landgrafenstraße 41, I. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Domburgerstr. 28, III. Etz. Blauf. 5074

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Adalbertstr. 65, I. St. 5988

2 möblierte Zimmer auch einzeln mit oder ohne Pension billig zu vermieten. Wurmbachstraße 8, I. Stod, rechts. 5908

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 31, 3. St. rechts. 6108

Möbliertes Zimmer sowie Schlafstelle bill. zu vermieten. Appeltgasse 13, 2. St. 6191

Gut möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten an Fräulein oder Herrn zu vermieten. Falkstraße 97, part. Etz. 6192

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Am Weingarten 30, I. St. I. 6193

Schönes heizbares Mansardezimmer zu verm. Güntherstraße 38, part. 6194

Leeres Mansardezimmer zu vermieten. Hefenplatz, 6, I. Stod. 6195

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Domburgerstraße 28, 4. Stod. 6261

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Am Weingarten 7, I. St. rechts. 6269

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Für Glühwein Punsch u. Bowle

empfehle ich meine anerkannt guten

Weiss- und Rotweine.

Weissweine:

1911 ^{er} Tischwein naturrein	90
Dürkheimer	1.—
1911 ^{er} Oppenheimer naturrein	1.20
1912 ^{er} Niersteiner	1.40
Hochheimer Berg	1.50

Rotweine:

Barletta Italienischer Rotwein mit deutschem Rot- bzw. Weiswein verschnitten	75
Spezialmarke	90
Perla d'Italia naturrein	1.—
Oberingelheimer	1.20
1911 ^{er} Margaux naturr in	1.50

6201

J. Latscha.

Bockenheimer Volksbank

eingetr. Genossensch. m. b. Haftpl.

6239

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß unsere Geschäftslokale am 31. ds. Mts. — der Inventur wegen — ab 12 Uhr geschlossen sind.

Der Vorstand:

Stauffer. Lott. Renjer.

Geübte

Hand- und Maschinennäherinnen

werden sofort eingestellt.

Leroi, Leipzigerstrasse 35.

6265

Danksagung.

Für die überaus herzliche Anteilnahme und die Beweise von Liebe und Treue bei dem Heimgehen unseres Lieben

Paul Merz

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere auch Herrn Pfarrer Zipp für seine Trostesworte und den Angestellten und der Arbeiterschaft für die wohlthuende Anhänglichkeit, unseren tiefgefühlten Dank.

Frankfurt a. M.-Rödelheim, den 29. Dezember 1914.

6266

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frisch geschossene **Hasen**

Rehrücken, Rehkeulen, Rehbug
Reh-, Hirsch- und Hasenragout

Hirsch im Ausschnitt

Wildenten per Stück 2.— b. 2.80

junge Hähnen, Enten, Poularden,
Welsche, Suppenhühner, Tauben

Gäns 6270

Reine Weine

laut Weinpreislste.

Zu **Glühwein** empfehle:

1906^{er} Beni Carlo starker spanischer Rotwein p. Fl. 1.—

William Krause

Leipzigerstr. 11. Telef. Taunus 2383.